Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 169. Dienstag, den 24. Juli 1849.

Berlin, vom 24. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Land- und Stadtrichter, Justizrath Hartmann zu Jastrow, zum Direktor des Kreisgerichts zu Seehausen in der Altmark zu ernennen.

Mit Rücksicht auf die in dem gemeinschaftlichen Berichte vom 24sten v. M. angeführten Gründe finde Ich Mich veranlaßt, das in Meinem Erlasse vom 16ten März v. J. (Gesetz-Sammlung Seite 74) angeordnete Verbot der Ausfuhr von Pferden über diejenigen Grenzen der Monarchie, an welche diese an andere als die zum deutschen Bundesgebiete gehörigen Länder stößt, wieder aufzuheben und bestimme, daß dieses Verbot überall vom Tage der Publikation der gegenwärtigen Verordnung außer Kraft treten soll. Ich beauftrage Sie, die hierzu nöthigen Anordnungen ungesäumt zu treffen. Bellevue, den 15ten Juni 1849.

Friedrich Wilhelm.

Graf von Brandenburg. von Strotha. von der Heydt.
von Rabe.

An
die Minister des Krieges, für Handel und der Finanzen und
an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Die durch den Vertrag vom 26. Mai 1849 verbündeten Königlichen Regierungen von Preußen, Sachsen und Hannover haben sich nach Artikel V. dieses Vertrages einem provisorischen Bundesschiedsgerichte unterworfen, dessen Kompetenz im §. 4 des Artikels V. in folgenden Fällen eintritt:

1) Bei politischen und privatrechtlichen Streitigkeiten aller Art zwischen den verbündeten Staaten selbst;
2) bei Streitigkeiten über Thronfolge, Regierungsfähigkeit und Regentschaft in den verbündeten Staaten;
3) bei Streitigkeiten zwischen der Regierung eines der verbündeten Staaten und dessen Volksvertretung über die Gültigkeit oder Auslegung der Landesverfassung — so weit die letztere ausreichende Bestimmungen für die Erledigung solcher Differenzen nicht enthält;
4) bei Klagen der Angehörigen eines der verbündeten Staaten gegen die Regierung desselben wegen Aufhebung oder wegen verfassungswidriger Veränderung der Landes-Verfassung, insofern in der Landes-Verfassung selbst keine Mittel zur Abhülfe gegeben sind, oder die gegebenen nicht zur Anwendung gebracht werden können;
5) bei Beschwerden wegen verweigerter oder gehemmter Rechtspflege, wenn die landesgesetzlichen Mittel der Abhülfe erschöpft sind;
6) bei Anklagen gegen die Minister der verbündeten Staaten, insofern sie die ministerielle Verantwortlichkeit betreffen, und die eigenen Landesgerichte dazu nicht kompetent sind;
7) bei Klagen gegen die verbündeten Staaten, wenn die Verpflichtung, dem Anspruche Genüge zu leisten, zwischen ihnen zweifelhaft oder bestritten ist, so wie wenn die gemeinschaftliche Verpflichtung gegen mehr als Einen Staat in Einer Klage geltend gemacht wird;
8) bei allen denjenigen Beschwerden, welche als Veranlassung von Störungen der inneren Sicherheit zur Sprache kommen und nicht durch den Verwaltungs-Rath oder die von demselben zu ernennenden Civil-Kommissarien im Wege gütlicher Verhandlungen zu erledigen oder lediglich den Landesgerichten zur Entscheidung zu überweisen sein möchten;
9) bei allen Rechtshändeln, welche unter den Verbündeten selbst aus der Vollziehung des gegenwärtigen Bündnisses erwachsen, insofern auch hier die Gerichte eines einzelnen Staates nicht kompetent sein möchten.

Zugleich ist im §. 5. des Artikel V. bestimmt, daß der Beitritt zu dem Bündnisse keiner Regierung verstattet wird, welche sich nicht in gleichem Maße der Entscheidung des provisorischen Schiedsgerichts unterwirft.

Nachdem von Seiten der verbündeten Regierungen nun

Se. Excellenz der Königl. preußische Staats-Minister a. D. v. Düesberg zu Münster,
der erste Präsident des Appellationsgerichts zu Glogau, Graf Rittberg,
der Königl. preußische Geheime Justizrath, Professor Dr. Dirksen zu Berlin,
der Königlich sächsische Geheime Rath Dr. Günther zu Dresden,
der Königlich sächsische Ministerial-Rath und Geheime Archivar von Weber zu Dresden,
der Königlich Hannoversche Ober-Appellationsrath von Pape zu Celle, und
der Stadtrichter Dr. Francke zu Harburg,

für die Dauer des Vertrages zu Bundesschiedsrichtern ernannt sind und sich am 1. Juli c., den Bestimmungen des Vertrages gemäß, in Erfurt, als dem künftigen Sitz des provisorischen Bundesschiedsgerichts, eingefunden haben, hat der seit dem 18. Juni c. mit der Ratification des Vertrags vom 26. Mai c. in Berlin zusammengetretene Verwaltungs-Rath der verbündeten Regierungen in weiterer Ausführung der Bestimmungen des Vertrages

Se. Excellenz den Herrn Staats-Minister von Düesberg, als ältestes von Preußen ernanntes und verfassungsmäßig den Vorsitz führendes Mitglied, mit der Einsetzung des Gerichts beauftragt, und hat demgemäß vom 2. Juli c. die Installation des provisorischen Bundesschiedsgerichts stattgefunden, welches sich zunächst mit der Bearbeitung seiner eigenen Gerichts-Ordnung und der darauf bezüglichen sonstigen Anordnungen beschäftigen wird.

Vorstehendes wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Berlin, den 14. Juli 1849.

Der Minister-Präsident.
Graf von Brandenburg.

Deutschland.

Berlin, 23. Juli. Die Const. Ztg. enthält folgende auf außerordentlichem Wege ihr zugegangene Nachricht:

Constantinopel, 5. Juli. Es wird Ihnen die Protestation der h. Pforte gegen russische Truppen-Durchzüge nach Siebenbürgen durch türkisches Territorium bekannt sein. Zu gleicher Zeit erklärte der Divan, daß er sich in die Nothwendigkeit versetzt sähe, falls die russische Armee in Folge einer Niederlage sich wieder auf türkisches Territorium zurückziehen sollte, **dieselbe zu entwaffnen.** Diese Protestation, so wie die nothwendigen Folgen derselben, beschäftigen hier vorzugsweise alle Welt; mit um so ängstlicherer Spannung erwartet man Nachrichten aus Siebenbürgen.

Den 21. Juni bemächtigte sich General Lüders Kronstadts, nachdem ihm ein dort zurückgelassener verlorener Posten von 400 Magyaren heldenmüthigen Widerstand geleistet hatte. Der Obrist Kiß, der dieselben kommandirte, ist an seinen Wunden gestorben, und von den 400 Mann überlebten nur 85 die Einnahme Kronstadts.

Von hier bewegten sich die Russen gegen Herrmannstadt. Die Ungarn gingen ihnen bis Jogaras entgegen. Nach einer 36stündigen mörderischen Schlacht zog sich der vollkommen geschlagene Lüders in größter Unordnung nach Kronstadt zurück. Die Stadt ist von Verwundeten und Fliehenden überfüllt.

Ein anderes russisches Corps, das bei Aydos den Uebergang aus der Moldau forciren wollte, hat ebenfalls sehr viel gelitten und wurde zurückgeworfen.

Wenn die Ungarn mit demselben Erfolge die Russen weiter verfolgen, so bleibt den letzteren nichts übrig, als sich in die Wallachei zurückzuziehen, wo sie von der Pforte entwaffnet werden, die das Princip ihrer Neutralität aufrecht halten, erhalten muß und will, selbst auf die Gefahr hin, sich dem gewaltigen Zorn Rußlands auszusetzen.

Auf anderem Wege sind uns folgende ungarische Bülletins zugekommen:

Armee-Bülletin. Bistritz, 26. Juni. „Heute haben wir Bistritz ohne Schwertstreich genommen, der Feind hat sich zurückgezogen, welchen ich morgen weiter verfolge und hoffe ihn über die Grenzen Siebenbürgens zu jagen.
Bem.

27. Juni. Ich habe die Rassen geschlagen und befinde mich in Rakendorf. Durch 7 Stunden hat das Jungfernheer die starke feindliche Kavallerie attaquirt und zurückgeworfen, — ich bin gegen Valindorf vorgerückt.
Bem.

Bem berichtet der ungarischen Regierung vom 2ten Juli aus Bistritz: „Wie schon gemeldet, sind wir über groß Sajs, Vasarhely njfalü nach Bistritz schon zum 4ten Male vorgedrungen und nun halte sich der Feind beim Engpaß Borgo eingeschlossen, ohne von den bei Carlsburg operirenden Truppen auch nur einen Mann an Uns gezogen zu haben."

Der Regierungs-Commissair Szentivanyi berichtet aus Herrmannstadt vom 3. Juli, daß die Russen sich aus Háromszék bis nach Kronstadt zurückziehen mußten.

Beim Einmarsch der Russen nach Siebenbürgen sagte Bem: Die Narren! mit 3000 Mann haben wir sie im Frühjahr aus dem Lande vertrieben und jetzt, wo ich 40,000 Mann Krieger habe, fangen sie mit uns an??

Die Red. der Const. Ztg. giebt diesen authentischen Berichten aus dem ungarischen Heerlager Raum, ohne daß sie die Wahrheit derselben

mehr verbürgen könnte, als sie die offiziellen Berichte aus dem österreichischen Heerlager zu verbürgen im Stande ist.

Donaueschingen, 18. Juli. Die Villinger Bürgerwehr, deren Kriegskasse in die Schweiz wanderte, während die Mannschaft, 70 Köpfe stark, dort abgewiesen wurde, hat sich unseren Vorposten ergeben und kam hungernd und elend am letzten Sonntag unter ihrem Bürgermeister hierher zurück, um nach Verhör in ihre Heimath, unter Rücklassung der Rädelsführer, entlassen zu werden. (Const. Z.)

Baden, 20. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist gestern Abend hier angekommen.

— Vor wenigen Tagen gelang es dem Landeskommissair, der die Geschäfte des Rastatter Klosters mit der Regierung besorgt, mit Erlaubniß und großer Willfährigkeit von Seiten des Prinzen von Preußen, die Klosterfrauen von Rastatt, denen ein ganzer Wagen voll Kinder von den Bürgern mitgegeben wurde, aus der Festung herauszuholen. Der Kommandant Tiedemann wollte zwar die Frauen nicht ziehen lassen, da dieselben in Ertragung der Mühen und in Darbringung aller Opfer der ganzen Bürgerschaft vorausgehen sollten, aber die unerschrockene Fürsprache vieler Bürger vermochte ihn endlich, die Frauen ziehen zu lassen. Diese sollen in Kuppenheim ausgesagt haben, daß in der Stadt wohl noch einiges Vieh vorhanden, aber bereits Mangel an Brod eingetreten sei. Die Kanoniere und Freischärler seien meist betrunken, stünden aber noch in gutem Einverständniß der Infanterie und den Bürgern entgegen. Also von Neigung zur Uebergabe scheint noch keine Rede unter der Artillerie zu sein. Viele Einwohner haben sich in den Kasematten eingenistet. Man erwartet nun heute ein kräftiges Bombardement; Andere rechnen sicher auf friedliche Uebergabe, da die aus der Festung ausgesandten Parlamentaire sich im ganzen Lande würden überzeugen können, daß der Aufstand allenthalben unterdrückt ist. Man weiß aber nicht, wie weit diesen Emissairen Tiedemann's erlaubt ist, natürlich unter preußischer Begleitung, zu reisen, wann sie wieder zurück sein müssen und ob ihnen Tiedemann erlauben wird, in der Stadt die reine Wahrheit zu sagen. (D. Z.)

Konstanz, 15. Juli. Gestern wurde hier der Generalstabswagen des „General" Sigel aufgegriffen. In demselben befanden sich die vielen werthvollen Karten, die das „Volksheer" in Karlsruhe mitgenommen, außerdem viele reinmilitairische Schriften, besonders aber auch Briefe von Raveaux, Ludw. Simon von Trier und Anderen, die es denselben schwer machen werden, ihre Nichtbetheiligung beim Aufstand zu behaupten. (D. Z.)

Hamburg, 11. Juli. Zur Statistik der Negersklaverei. Folgende Zahlen enthalten eine genaue Angabe der jetzigen Negersklaven, mit Abzug der Freigebungen, die in den südamerikanischen Republiken stattgefunden haben. Vereinigte Staaten: 3,905,000. Brasilien 3,250,000. Spanische Colonie 900,000. Holländische Colonien 85,000. Südamerikanische Republiken 140,000. Afrikanische Colonien 30,000. Zusammen 7,500,000. Von 1807—1819 wurden 2,290,000 Neger aus Afrika ausgeführt, von 1819—1847 2,758,506, von denen 117,380 von den englischen Kreuzern aufgebracht wurden und 1,121,299 unterwegs starben. Von der Totalsumme des afrikanischen Sklavenhandels 5,004,506 gingen 1,801,807 nach Brasilien und 1,446,027 nach den spanischen Colonien. In den Vereinigten Staaten beträgt der jährliche Wechsel der Sklaven 80,000. (Köln. Z.)

Veile, 17. Juli. Ein Parlamentair der Dänen hat vorgestern das Gesuch um Einstellung der Feindseligkeiten beim kurhessischen General Spangenberg angebracht. General v. Prittwitz hat es bis zum 23. d., Mittags 12 Uhr, genehmigt. Diese Genehmigung ist den vor Friedericia liegenden Schleswig-Holsteinern, Kurhessen, Weimaranern, Altenburgern und Bückeburgern im höchsten Grade unerwünscht, da ihnen nun alle Gelegenheit abgeschnitten ist, noch einmal ernstlich mit den Dänen anzubinden, da, bestimmten Nachrichten zufolge, Mitte oder Ende der nächsten Woche der Rückmarsch in die Heimath angetreten wird. Es werden jetzt schon keine Lieferungen in die Magazine mehr angenommen und das Kgl. bayerische Commando soll schon einen Vertrag mit der Eisenbahn-Direction abgeschlossen haben, um die Division über Wittenberge zu schicken. (B.-H.)

Oesterreich.

Wien, 18. Juli. Am 13. ist der Banus von Soye aufgebrochen, um die Magyaren, welche gegen 30,000 Mann stark bei Hegyes in der Nähe von Theresiopel stehen, anzugreifen.

— Wir haben in unserem gestrigen Blatte nach Briefen aus Pesth vom 16. eines Sieges erwähnt, welchen die Russen am 15. u. 16. zwischen Waitzen u. Pesth gegen die Insurgenten erfochten haben. Dem Vernehmen nach, war es das Dembinskische Corps, welches hier auf die russische Armee stieß, was auch wahrscheinlich ist, da es dem Görgey'schen Corps, wie die bisherigen Berichte lauten, nicht gelungen war, sich bei Waitzen durchzuschlagen. (Ll.)

— Am 13. Juli hatte eine Deputation der k. k. Unterfeldärzte im Lustschlosse zu Schönbrunn bei Sr. Majestät dem Kaiser eine Audienz, in welcher dieselben die Bitte vortrugen: daß ihnen der Officiers-Rang und die Aussicht zum Avancement ertheilt werden möchte. Se. Majestät nahm die Deputation huldvoll auf, und gab derselben eine zufrieden stellende Antwort, welche den Petenten Hoffnung auf die baldige Gewährung ihrer Bitten in Aussicht stellt. (Ll.)

— Vom ungarischen Kriegsschauplatze enthält die Prager Zeitung folgende Detailberichte:

Puszta Lovad, 12. Juli. Der Hauptangriff des Feindes galt wieder unserm ersten Corps — welches den linken Flügel der Armee am rechten Donauufer bildet — und ward von ihm mit mindestens 25,000 Mann und 50 — 60 Geschützen unternommen, die sich mit Wuth auf die unsere Stützpunkte bildenden Weingärten und Waldungen stürzten, während eine gleich starke feindliche Macht sich gleichzeitig über O'Zöny auf das vierte Corps, dem als Reserve die russische Division diente, hin bewegte. Jene Weingärten und Wälder waren seit dem 2ten zur Hälfte ihrer Ausdehnung von der Brigade Bianchi besetzt, welcher selbe zu entreißen der Feind alle nur erdenkliche Anstrengung machte. Nach wiederholten, durch mindestens 12 — 14 Batterieen von fürchterlichem Geschützfeuer unterstützten Sturmangriffen gelang es den Ungarn, unsere Vorposten-Brigade fast ganz aus dem Walde herauszudrängen, und hiedurch unsern linken Flügel beinahe zu durchbrechen. Doch war diese Gefahr nur momentan, denn die schnell zur Unterstützung herbeieilenden Batterieen der Brigaden Reischach und Schneider entrissen durch einen mit großer Tapferkeit ausgeführten Bajonnet-Angriff, ungeachtet des wüthenden Widerstandes des Feindes, demselben wieder den Wald und die Weingärten, und verfolgten ihn unter unterbrochenem Kleingewehr- und Geschützfeuer sogar bis über selben hinaus. Während an unserm linken Flugel größtentheils mit dem Bajonnette angegriffen, und aus Kleingewehre gefeuert wurde, donnerten längs der ganzen übrigen Linie ununterbrochen die Kanonen, und erfolgten drei wüthende Attaquen starker Cavallerie-Colonnen auf mehrere Bataillons-Massen des vierten Corps, so wie auf die russische Division Paniutine, welche aber gleichfalls siegreich zurückgewiesen wurden; namentlich erhielten die Ungarn auf diesen Punkten während ihres Rückzuges große Verluste durch das gut gezielte Feuer der russischen Batterieen. Unmittelbar nachdem unser linke Flügel (erstes Corps) den Feind gänzlich geworfen und wieder hinter die Wälle seines verschanzten Lagers gejagt hatte, trat derselbe auch auf allen übrigen Punkten seinen Rückzug an, welchen er unter großem Verluste in Unordnung unter dem Schutze seiner zahlreichen Artillerie gegen 7 Uhr Abends vollendete.

Die Ungarn wollten gestern um jeden Preis durchbrechen, wurden aber allenthalben geworfen; ihre besten Führer, Guyon, Klapka, Armin Görgey (Bruder des soi-disant Kriegsministers Arthur Görgey), haben ihre besten Truppen gestern gegen uns in's Feuer geführt. Die Art, wie sie empfangen wurden, hat ohne Zweifel ihren Muth gekühlt. Noch wenige Tage Verzug, und die Einschließung Komorn's ist vollständig, jede Möglichkeit, sich durchzuschlagen, ihnen beinahe ganz benommen; dann werden Hunger und Krankheiten das Werk vollenden, dessen Einleitung die Tapferkeit unserer Truppen mit so glücklichem Erfolge unternommen.

Puszta Czem, 12. Juli. Die Magyaren suchten am 11. d. von Komorn aus durchzubrechen und so nach Süden zu entkommen. Wir mußten um 12½ Uhr aus unserem Lager aufbrechen, um dem schon im Feuer stehenden Corps zu Hilfe zu kommen. Es war ein fürchterlicher Kampf, denn die Magyaren schienen in Verzweiflung zu sein, und deshalb das Aeußerste zu wagen. Das heftige Geschützfeuer wurde auf uns unterhalten, und selbst die Honvéds fochten mit einer Erbitterung und Standhaftigkeit, die wenigstens mir in den fünf Affairen, welche ich bisher mitgemacht, noch nicht vorgekommen ist.

Bei unserem Anrücken kamen wir im buchstäblichen Sinne in einen wahren Kugelregen. Unserem Obrist-Lieutenant wurde das Pferd unter dem Leibe erschossen. Ein Sechspfünder flog meinem Pferde durch die Füße und tödtete einen Mann. Unser Bataillon mußte ein ungeheures Kukurutzfeld, in dem wohl an zwei Bataillons Honveds versteckt waren, mit Sturm nehmen. Dieser Angriff hätte uns ungeheuer viel Leute gekostet, wenn die Honveds nicht fast durchweg uns überschossen hätten. Die Artillerie und die Bespannung hat am meisten gelitten. Wir kamen nach sechsstündigem heißen Kampfe um 9 Uhr ins Lager zurück, und wissen nun gewiß, was früher nur angenommen worden war, daß die Hauptmacht der Magyaren in Komorn sich befindet, und bei 60,000 Mann zählt, von denen 10,000 in der Festung bleiben, und 50,000 sich hätten durchschlagen sollen. Unter solchen Umständen werden wir wohl, wenn auch große russische Heersäulen gegen Komorn herankommen, nicht sobald nach Ofen und Pesth nachrücken können, denn geschehe dies, so würden die in Komorn befindlichen Magyaren sicher den Durchbruch bewirken, während, wenn sie nicht entkommen können, ihr eigener und der Festung Fall um so schneller und sicherer eintreten muß, als für eine solche Masse Menschen weder Platz noch Proviat genug vorhanden sein kann. Fürst Windischgrätz von den Jägern, ist durch das Schienbein geschossen; dem Ober-Lieutenant von Pelombini, Ochsenbauer, hat eine Kanonenkugel den Kopf abgerissen, zwei Artillerie- und mehrere Offiziere von Nassau, die ich kannte, sind auch geblieben. (Lloyd.)

Wien, 19. Juli. Die Ergänzung des Ministeriums wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, in folgender Weise vor sich gehen. Herr Dr. Bach wird das Ministerium des Innern, Herr v. Schmerling das Ministerium der Justiz übernehmen. Wir glauben, daß das Unterrichtsministerium dem Grafen Leo Thun wird angetragen werden. Herr von Thinnfeldt wird, wie wir vermuthen, im Ministerium verbleiben. (Lloyd.)

— Wie heute verlautete, hatte der Kampf zwischen dem Insurgentenheere und den russischen Truppen in der Gegend von Waitzen am vorgestrigen Tage wieder begonnen. (Ll.)

— Nach den heutigen Privatnachrichten aus Pesth vom 17ten Abends 7 Uhr dauerte der Kanonendonner gegen Komorn ununterbrochen fort. Feldmarschall Paskiewicz war mit seiner Hauptarmee über Waitzen herangerückt, und nun begann am 16ten nicht sowohl eine Schlacht, sondern, wie die rückkehrenden Ordonnanzen sagen, ein Niedermetzeln der fanatischen Magyaren. Der Verlust derselben muß nach allen Nachrichten ungeheuer sein, und man kann das nahe Ende des Komorner Dramas, wo sich die Kern-Truppen Ungarns befinden, mit Sicherheit voraussehen. Feldzeugmeister Haynau ist vorgestern Abends von Nagy Igmand nach Ofen aufgebrochen; ein Beweis, daß der Todesstreich gegen die Magyaren auf dem linken Donau-Ufer geführt wird. Pesth bot am Sonntag und Montag einestheils ein Bild des Schreckens, und andererseits der Hoffnung dar. Die Anhänger Kossuth's, der so vielen Jammer über Ungarn brachte, hatten die Kühnheit, die Kossuthnoten abermals nominell in Cours zu setzen, und trieben dieselben auf 65. Alle Häuser und Gewölbe wurden gesperrt, und so dauerte es bis Dienstag Morgens. Auf Befehl des Generals Ramberg wurde ein aufgefangener Secretair des Kossuth, Egresy, erschossen. Die ganze Straße von Nagy Igmand bis Ofen ist mit Kais. Truppen bedeckt. (Ll.)

— Einem Schreiben aus Lemberg entnehmen wir, daß noch 150,000 Mann Russen einmarschiren werden. (Ll.)

Wien, 20. Juli. Feldzeugmeister Graf Nugent meldet aus seinem Hauptquartier Czakathurn vom 15. Juli, daß Oberst Knesevich Kanisa durch drei Bataillons und eine sechspfündige Fußbatterie ohne Widerstand besetzt hat. Die Einwohner kamen den Truppen ihres rechtmäßigen Souverains bis vor die Stadt entgegen und bezeigten ihre Freude über die Wiedereinführung der Ordnung. Zur Unterstützung des Obersten Knesevich und Sicherung des Mur-Ueberganges stehen zwei Bataillons unter General Zaisberg in Lettenye, welche gleichzeitig die dortige Brückenschanze zu vertheidigen bestimmt sind.

— Mancherlei widersprechenden Gerüchten gegenüber kann man folgende Mittheilung als authentisch betrachten. Einem Theile der vor Komorn concentrirten ungarischen Armee, ist es gelungen, vom rechten auf das linke Donau-Ufer überzusetzen, nachdem jeder Durchbruchversuch am rechten Donau-Ufer, wodurch eine Verbindung mit dem Aulich'schen Corps am Plattensee beabsichtigt wurde, und auf der großen Schütt vergebens gewesen. Die Magyaren haben am 15. d. denselben Versuch bei Waitzen wiederholt und sich mit Ungestüm auf das russ. Armee-Corps unter F.-M. Paskiewicz geworfen, wodurch selbes gezwungen wurde, sich nach Duna Kees zurückzuziehen. Doch rechtzeitig erschienen k. k. Truppen vom rechten Donau-Ufer und die Division Ramberg von Pesth aus, worauf sich die Magyaren, um nicht umgangen zu werden, wieder zurückzogen. Sie versuchen nun in nordöstlicher Richtung gegen Ipoly Sagh vorzudringen. Um jedes weitere Vorrücken derselben zu verhindern und um die bereits pazifizirten Gegenden zu schützen, hat F.-M. Paskiewicz mit dem Theile seines Armee-Corps, welches bei Waitzen und Erlau steht, die entsprechenden Bewegungen vorgenommen. Um ihnen aber auch jede Möglichkeit zu benehmen, die Theiß zu gewinnen und überzusetzen, ist der russ. General Sacken mit einem Corps, welche aus Galizien über Stry bereits in Ungarn eingerückt ist, gegen Miskolcz beordert worden. F.-M. Paskiewicz soll sein Hauptquartier nach Ofen verlegt haben.

— Mehreren Offizieren von den Regimentern Ceccopieri und Wilhelm, welche mit zu der Besatzung von Ofen gehörten, und in Szegedin gefangen gehalten wurden, ist es gelungen, durch Einverständniß mit mehreren Einwohnern sich ihrer Gefangenschaft zu entziehen. Ihre Flucht und ihr glückliches Entkommen durch die feindlichen Lager ist reich an merkwürdigen Abenteuern. Diese wackeren Offiziere werden morgen hier in Wien erwartet. Nach ihrer Aussage wird neuerdings und auf das Bestimmteste das Gerücht widerlegt, daß Ofen durch Verrath des Ceccopieri-Bataillons gefallen sei. Im Gegentheil haben diese Truppen bis auf den letzten Mann heldenmüthig gefochten; blos ein Einziger unter ihnen wurde wegen einer vorlauten Aeußerung augenblicklich erschossen. Bestätigt werden aber die Greuel, welche die Ungarn an den gefangenen Offizieren verübt haben; so wurden unter anderm einem von ihnen, bevor er erschossen wurde, die Augen ausgestochen. (Ll.)

— Ein Brief aus Venedig, der uns durch Vermittelung eines französischen Dampfschiffes zugekommen ist, erwähnt, daß Venedig nicht mehr als für 8 Tage Proviant besitze, und unter diesen Umständen kaum länger gehalten werden könnte. Bei der drohenden Stellung, die Oesterreich Sardinien gegenüber einzunehmen genöthigt ist, wäre der baldige Fall Venedigs schon des moralischen Eindruckes wegen von Bedeutung, den er in Italien ausüben würde. (O.-D. P.)

— Aus Mestre ist so eben vom 15ten die Nachricht eingetroffen, daß der Marschall Graf Radetzky plötzlich alldort erschienen ist. Seit einigen Tagen hatte der Bombenregen und Kanonendonner gegen Venedig aufgehört. Gleichzeitig ist Feldzeugmeister d'Aspre aus Florenz in Mestre angelangt. (Ll.)

Wien, 20. Juni. Der heutige Lloyd meldet: „Nach Privatnachrichten aus Pesth von gestern Morgens, war Feldzeugmeister von Haynau mit seinem Hauptquartier dort eingerückt. General Ramberg ist nun mit seinem Armee-Corps in Waitzen, der Marschall Paskewitsch in Ipoly-Sagh. Ueber das siegreiche Vorrücken der großen russischen Armee fehlen noch alle Details. Allein so viel ist sicher, daß die Sonntags bis Duna-Keß vorgerückten Magyaren theils vernichtet, theils versprengt sind. Eine Masse Husaren wurden in die Donau gesprengt und der größte Theil, der sich bei diesem Corps befand, von den Russen niedergehauen. Diejenigen Magyaren, welche sich nördlich zerstreuten, fallen nun dem General Grabbe in die Hände. Ein Bataillon Honved hat die Waffen gestreckt. Die Armee des Marschalls Paskewitsch hat 200 Kanonen mitgebracht. Die Erbitterung der russischen Soldaten soll ungeheuer gewesen sein. Der Armee-Bericht des Marschalls wird stündlich erwartet. Dem Vernehmen nach hat eine fanatische Kossuth-Partei am 16ten in Pesth den Versuch zu einer tollkühnen Schilderhebung gemacht, indem sie hierzu den Augenblick benutzte, wo der Kanonendonner von Waitzen herübertönte und fast die ganze Besatzung von Pesth aufgebrochen war, um die Bewohner zu allarmiren und Barrikaden zu bauen. Es gelang jedoch dem energischen Einschreiten des Feldmarschall-Lieutenants Ramberg, der die Truppen vor der Stadt konzentrirt hatte, die Meuterer bald zu Paaren zu treiben, die Barrikaden hinwegräumen zu lassen und die Ruhe wieder herzustellen. Aus Pesth waren übrigens gestern Briefe vom 18ten eingetroffen, welche nichts darüber erwähnen, und wir geben daher diese Nachrichten, ohne sie ganz zu verbürgen, obschon auch die in dem gestrigen Abendblatte der Wiener Zeitung mitgetheilte Privatnachricht aus Pesth vom 17ten, Abends 7 Uhr, einiger Umstände, wie z. B. "der Sperrung aller Häuser und Gewölbe", erwähnt, welche auf einen ernsten Versuch zur Störung hindeuten."

Prag, 17. Juli. Vorgestern kam die Leiche des in Ungarn hingeschiedenen Fürsten Max von Lobkowitz in Raudnitz an und wurde dort von den Einwohnern feierlich empfangen. Ein sechsspänniger Leichenwagen, begleitet von der Nationalgarde, der Geistlichkeit und einer großen Menschenmenge, führte die irdischen Ueberreste des jungen Kriegers in die fürstliche Schloßkapelle. Gestern war das Leichenbegängniß. Die Vorbereitungen dazu wurden auf 20,000 fl. angeschlagen. (Ll.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 17. Juli. So eben theilt man mir mit, daß der preußische Gesandte von Bern abgereist sei. Es erscheint nun das fernere Verhältniß zwischen der Schweiz und Preußen ziemlich klar, und die Rüstungen, die hier allenthalben getroffen werden, beweisen, daß die Schweiz einen Angriff befürchtet. — Schon eine Menge Bürgerwehrleute, welche als badische Flüchtlinge hier leben, sind in ihre Heimath zurückgekehrt, was von etwa 10—12,000 Menschen wohl erwartet werden konnte. Bald werden nur noch die Führer übrig bleiben. Die wegen gröberer Vergehen in den badischen Zeitungen Angeklagten werden von den Gerichten belangt; so darf Oberst Blenker, der mit Recht gemeiner Erpressung angeklagt ist, Bern nicht verlassen. Die Schweiz will überhaupt solchen Leuten das Asyl nicht gewähren. (Köln. Z.)

Zürich, 9. Juli. Ueber die Veranlassung des Truppen-Aufgebotes giebt eine Correspondenz der N. Z. Z. von Eglisau einige Auskunft: „8. Juli Abends halb 11 Uhr. Heute Mittag erhielt ich in Feuerthalen durch Flüchtlinge die sichere Kunde, daß die ganze badische Armee Morgens 10 Uhr von Stühlingen abmarschirt sei und eine Brücke über die Wutach abgebrannt habe. Die Richtung, welche sie nahm, war gegen Thiengen, das durch eine Hauptstraße mit Hüntwangen in Verbindung steht. Daraus konnte man schließen, daß die Badenser hart an der Zürcher Gränze noch einen Kampf bestehen wollen. Wirklich ist auch Herr Oberst Benz bereits hier angekommen, um die nöthigen Dispositionen zu treffen. Nachts 12 Uhr. Ausgesendete Kundschafter haben berichtet: Sigel habe sein Hauptquartier in Thiengen aufgeschlagen, zwei Batterieen seien in Grießern, der übrige Theil gegen Stühlingen; sie seien zum letzten Kampfe gegen die Preußen, welche bis St. Bläsi vorgerückt, entschlossen. Ob nun allfällige Desertionen eine Aenderung dieses Entschlusses bewirken, weiß man nicht. Um auf alle Eventualitäten gefaßt zu sein und namentlich der Fortsetzung eines Kampfes auf Schweizergebiet vorzubeugen, hat unser Regierungs-Kommissair ein Landwehr-Bataillon aufgeboten." Die aufgebotenen Truppen werden unter das Commando des eidgenössischen Obersten Müller gestellt; einstweilen trifft Herr Oberst Ziegler die erforderlichen Anordnungen.

Herr Oberst Kurz zeigt an, daß 1200 Mann pfälzische Truppen mit 12 Geschützen auf schweizerischen Boden übergetreten seien, und daß er von diesem Corps 230 Mann unter Bedeckung nach dem Canton Zürich instradirt habe. Gegen diese Maßregel wird von Seiten des Regierungs-Rathes energisch reklamirt, da vorauszusehen ist, daß große Massen Flüchtlinge direkt aus dem Großherzogthum Baden nach dem Canton Zürich herüberkommen werden. (Eidg. Ztg.)

Zürich, 10. Juli. Gestern ist die von Herrn Oberst Kurz nach Zürich instradirte Abtheilung Pfälzer, welche in Rheinfelden entwaffnet wurden, auf der Eisenbahn hier angelangt. Es waren über 200 Mann von allen Waffengattungen und zum Theil von traurigem Aussehen. Sie sind größtentheils in der Kaserne untergebracht. (E. Z.)

— Die heutigen Berichte lauten noch drohender, als die gestrigen. Die badische Armee ist bereits in ihrer Hauptkolonne unter Sigel in Lottstetten und Jestetten angelangt; sie haben circa 50 Stück Geschütz, welche größtentheils hart an der zürcherischen Gränze aufgestellt sind. Sigel wolle in dieser Gegend den letzten Kampf wagen und sei noch 8000 Mann stark. Der Regierungs-Rath hat hierauf beschlossen, dem Oberst Sigel zu insinuiren, daß man ihn, wenn er ein Asyl in der Schweiz suche, für alle Kämpfe an der Gränze verantwortlich mache. Oberst Müller hat auch noch das Landwehr-Bataillon Bleuler aufgeboten. Die heute hier einrückenden Truppen werden alle heute noch abmarschiren. (E. Z.)

— Ueber die Stellung, welche der badische Oberst Sigel genommen, sagt die „Neue Zürich. Ztg." unter Anderem Folgendes: „Wer die erste beste Karte von der Schweiz zur Hand nimmt und den Rückzug des badischen Oberst Sigel darauf verfolgt, wird einsehen, daß wir mit jedem Tage eine letzte Schlacht, nicht etwa blos an der Schweizergränze, sondern mitten im Lande zwischen Zürich, Aargau und Schaffhausen aufgeführt sehen können. Daß das Sigelsche Corps seinen Weg nach der Schweiz durch den Fetzen badisches Land nimmt, der sich mehrere Meilen lang in die Schweiz hineinzieht, scheint uns nicht nur eine strategische, sondern eine politische Bedeutung zu haben, und letztere um so mehr, wenn wirklich auf diesem enklavirten Boden noch eine letzte Schlacht versucht werden sollte. Nichts wäre leichter, als in Folge der Truppenbewegungen auf einem so schmalen Terrain eine Verletzung des Schweizerbodens und dadurch einen Zusammenstoß preußischer und schweizerischer Waffen zu veranlassen."

Basel, 16. Juli. Die hiesige Polizei macht im Auftrage der eidgenössischen Behörde bekannt, daß jeder Flüchtling, der entweder dem ertheilten Internirungs-Befehle nicht Folge geleistet hat, oder sonst ohne gehörige Legitimationsschriften sich befindet, ohne Ansehen der Person aufgegriffen werden soll; die Betreffenden würden sodann nicht militairisch, sondern mit polizeilichem Transport dem nächsten Internirungs-Orte zugeführt werden. (Schles. Z.)

Bern, 17. Juli. Ein Schreiben des bundesräthlichen Justiz- und Polizei-Departements (Druey) weist die betreffenden Behörden an, die politischen und militairischen Führer der badischen Insurgenten aus der Schweiz fortzuschicken. Es werden als solche namhaft gemacht: Brentano, Struve, Goegg, Werner, Mieroslawski, Sigel, Doll und etliche Andere.

Basel, 18. Juli. Gestern wurden 150 Flüchtlinge den Rhein hinab in ihre Heimat nach Rhein-Bayern zurück instradirt. Im Ganzen aber scheinen die Unterhandlungen über die Heimkehr der Flüchtlinge noch zu keinem Ziel gekommen zu sein.

Basel, 19. Juli. Unsere neuliche Angabe von der Anwesenheit Hekker's in Basel hat sich nicht bestätigt. (Bas. Z.)

Niederlande.

Rotterdam, 16. Juli. Nicht allein im Herzogthum Limburg, wo die Sehnsucht nach Deutschland eine stetige ist, sondern auch in anderen Theilen des Königreiches bemerkt sich eine der Regierung bedenklich erscheinende Hinneigung zu Deutschland. Wir nennen diese Hinneigung eine der Regierung bedenklich erscheinende, und glauben dies aus dem Umstande herleiten zu können, daß Leute, die den Sinn für Deutschland durch Verbreitung von Liedchen und Schriften zu erwecken sich bestreben, in gerichtliche Verfolgung verwickelt werden. (Schl. Z.)

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Heute verbreitete sich die Nachricht, die Regierung hätte die Nachricht erhalten, in Rom sei eine Bewegung zu Gunsten des Papstes ausgebrochen, das Volk sei in die Kirchen geeilt, um ein Te Deum anzustimmen, und eine Deputation solle schon von Rom nach Gaeta abgegangen sein.

— Als Herr Guizot zu Havre de Grace eintraf, wurde er sehr wenig schmeichelhaft von den dortigen Demokraten behandelt, die Conser-

vativen suchten die Ungezogenheit am andern Tage durch zahlreiche Besuche zu repariren. Der Präsident vom 29. Oktober ist alt geworden im Exil und sieht sehr blaß aus.

Spanien.

Madrid, 15. Juli. Gestern wurden die Cortes geschlossen.
In Folge der Amnestie sind 2700 Flüchtlinge zurückgekehrt.
Die Aerndte verspricht eine große Fülle.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 24. Juli. Gestern kam mit der Eisenbahn der Prinz Adalbert von Preußen hier an und begab sich zu Dampfschiff sofort nach Swinemünde. —

Im Kreise Greifenhagen wurde in der am Sonntage abgehaltenen Vorversammlung der frühere Deputirte Hr. Koegel mit 73 unter 77 Stimmen gewählt. —

Der Stadtverordneten-Vorsteher Hr. Kaufmann E. Wegener soll sich, wie verlautet, nunmehr die Wahl zum Deputirten, wenn sie auf ihn fiele, anzunehmen bereit erklärt haben. —

Zur feierlichen Enthüllung des Königl. Standbildes am 3. August wird nach ziemlich authentischen Gerüchte auch Se. Majestät allhier erscheinen, auch der General v. Wrangel wird herüberkommen. —

Ein Kahnschiffer soll einen Knaben geprügelt und dann in der Oder ertränkt haben (?). Zur Ehre der Menschheit zweifeln wir an dieser gräulichen Thatsache. —

— Bei Gelegenheit der letzten Anwesenheit Temme's in Münster wurde demselben von den dortigen Demokraten ein silberner Becher verehrt, desses eigenthümliches Geschick wohl einer besonderen Erwähnung werth ist. Um den 100 Thlr. betragenden Werth des Pokals zusammen zu bringen, wurde nämlich eine Subscriptions-Liste offen gelegt, deren Räume im Umsehen mit Unterschriften bedeckt waren. Das Geschenk wurde nun angefertigt, feierlich überreicht, aber — nicht bezahlt. Der Goldarbeiter sah sich daher genöthigt, Hrn. Temme um Bezahlung oder Zurückgabe des Bechers zu ersuchen, welchem Wunsche Hr. Temme auch nachkam, indem er das Präsent dem Verfertiger wieder zustellte. Dieser schickte nun, um zu seinem Gelde zu gelangen, den Pokal ins Pfandhaus, welches denn auch bereitwillig die Aufbewahrung dieses Denkmals demokratischer Großmuth und Ergebenheit gegen Auszahlung von 70 Thlrn. übernommen hat. (Köln. Z.)

Wahl-Anekdote. In der Burgstraße in Berlin hielt einer von der demokratischen Partei kurz vor Anfang der Wahl eine kleine Anrede, in welcher er ungefahr folgende Worte äußerte: „Nun wollen wir wählen, und gut wählen, damit wir den König auf ein festes Gehalt setzen und den Ministern gar keinen Gehalt geben.“ Weiter kam er indeß nicht in seiner Rede, denn ehe er sich's versah, erhielt er einen Fußtritt und flog zur Thür hinaus.

Von den Karpathen, 17. Juli. Die Cholera ist nun auch in Oderthal zum Vorschein gekommen. In dem an der Stadt Neutitschein angrenzenden Dorfe Söhle, an dem Titschflusse, haben seit gestern fünf Erkrankungen stattgefunden, wobei sich zwei Todesfälle ergaben. Auch in dem Dorfe Zauchtl zeigten sich Symptome dieser Krankheit. Als Hauptursache wird der Genuß des noch nicht ganz gereiften Obstes und der Wechsel der Temperatur bezeichnet; letzteres dürfte das Wahrscheinlichste sein, denn seit einigen Tagen ist es so kalt, daß man zu Pelzen und Oberröcken seine Zuflucht nehmen mußte.

Erste Sitzung des hiesigen Schwurgerichts am 23. Juli.

Nicht ein Meuchelmord an einem Landwehrmann, wie vorläufig berichtet worden, war der erste Gegenstand der Verhandlungen, (derselbe wird erst heute am 24. vorkommen), sondern es galt die Anklage eines Preßvergehens. Um 8 Uhr wurde der Sitzungssaal im Schützenhause eröffnet. Auf einer Erhöhung standen die Tische des Staatsanwalts, der Gerichtspersonen und des Protokollführers, vor diesen saßen die Geschwornen, durch eine Barriere von den Zuhörern abgesondert, deren sich eine ziemliche Anzahl versammelt hatte. Halb 9 Uhr nahm das Schwurgericht seinen Anfang. Der Vorsitzende, der Appellations-Gerichts-Rath Förster, leitete dasselbe ein mit einer Rede, in welcher er darauf hindeutete, wie dieses neue Gerichtsverfahren als ein Fortschritt (?) zu betrachten sei und die Geschwornen ermahnte, ohne Vorurtheil, Parteileidenschaft, vor Allem ohne Menschenfurcht ihr Urtheil zu sprechen, nur vor Gott und ihrem Gewissen verantwortlich. Der Staatsanwalt, Kreisgerichtsrath Kraetschell, las nun die Anklage vor, dahin lautend, daß in der Druckerei von E. Gentzensohn, der den Verfasser nicht hatte nennen wollen, eine Flugschrift gedruckt worden sei, welche, wie aus dem Inhalte derselben hervorging, lediglich bezweckte, Mißtrauen gegen den König und das Ministerium zu wecken und dieselben mehrfach zu verdächtigen. Der Angeklagte Gentzensohn war nicht erschienen. Es wurde demnach in contumacium gegen ihn verfahren. Nach Vorlesung der Thatsachen begründete der Staatsanwalt seine Behauptungen und trug nach den betreffenden §§. des Gesetzes auf eine Bestrafung des Gentzensohn mit 50 Rtlr. oder 3 Monaten Gefängniß an. Der Vorsitzende mit den Beisitzern zog sich nun zurück. Nach Verlauf einer Viertelstunde kehrten dieselben wieder und der Vorsitzende sprach dahin sein Urtheil, daß nach dem modificirten Gesetz vom 30. Juni d. J. die darin enthaltene Milderung über Preßvergehen auch auf das vorliegende rückwirkende Kraft ausübe, und wurde demnach der Angeklagte freigesprochen. Die Geschwornen wurden also auch nicht befragt. Nach halbstündiger Unterbrechung kam der zweite Fall, eine Majestätsbeleidigung, an die Reihe, deren der Damenschneider Lottermann sich schuldig gemacht hatte. Auch dieser wurde frei gesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

Getreide-Berichte.

Stettin, 23. Juli.

Weizen, in loco 55 Thlr. bezahlt.
Roggen, pro Juli 28 Thlr., pro Juli—August für 82pfd. 28 Thlr., für 84pfünd. 28⅓ Thlr., pro Septbr. Oktbr. für 82pfünd. 30½—29½ Thlr., für 86pfd. 30½ Thlr., und pro Frühjahr 1850 34 Thlr. bez.
Gerste, 23—27 Thlr.
Hafer, 19—20 Thlr. bez.
Leinöl, in loco 10 Thlr. ohne, und 10¼ mit Faß, auf Lieferung 12 Thlr. bez.
Rüböl, rohes, pro Juli—August und pro August 12½ Thlr, pro Septbr. bis Oktbr. 12⅔—12 7/12 Thlr., und pro Oktbr.—Novbr. 12½ Thlr. bezahlt.
Spiritus, roher, in loco 21⅞ % ohne und 22⅛ % mit Faß, pro Aug. 22⅛ %, und pro Septbr. 21½ % bez.
Zink, schles., 4½ Thlr. pro Ctr.

Berlin, 23 Juli.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: **Weizen** nach Qualität 57—62 Thlr.
Roggen, in loco 27—30 Thlr., schwimmend 27—30 Thlr., pro Juli und pro Juli—August 28 a 27½ Thlr, pro August—Septbr. 29 Thlr. Br., 28½ G., pro Septbr.—Oktbr. 30 Thlr. Br. u. bez., 29¾ G.
Gerste, große, in loco 25—26½ Thlr., kleine 22—24 Thlr.
Hafer, in loco nach Qualität 18—20 Thlr., pro Septbr.—Oktbr. für 48pfünd. 18½ Thlr. Br., 18 G., für 50pfd. 19½ Thlr. Br., 19 G.
Erbsen, Kochwaare 30—32 Thlr., Futterwaare 28—30 Thlr.
Rüböl, in loco 12¾ a ⅔ Thlr. bez., pro Juli 13⅔ Thlr. Br., 13 7/12 G., pro Juli—August 13 7/12 Thlr. Br., 13½ G., pro August—Septbr 13 5/12 Thlr. Br., 13⅓ G., pro Septbr.—Oktbr. und pro Oktbr.—Novbr. 13⅓ Thlr. Br., 13¼ G., pro Novbr.—Dezbr. 13¼ Thlr. Br., 13 1/12 G.
Leinöl, in loco und pro Juli—August 10½ Thlr. Br., pro August—Septbr. 10¼ a 10 Thlr. bez.
Spiritus, in loco ohne Faß 17¼ Thlr. Br. u bez., mit Faß, sowie pro Juli—August 16⅔ Thlr Br., 16½ G., pro August—Septbr. 16¾ Thlr. Br., ½ G., pro Septbr.—Oktbr. 17 Thlr. Br. u bez.

Berliner Börse vom 23. Juli.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief	Geld	Gem.		Zinsfuss.	Brief	Geld.	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	—	102⅝		Pomm. Pfdbr.	3½	94¼	—	
St. Schuld-Sch.	3½	83¼	82¾		Kur-&Nm. do.	3½	94⅛	—	
Seeh. Präm-Sch.	—	—	95¾		Schles. do.	3½	—	92¼	
K. & Nm. Schldv.	3½	—	78¼		do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	100¾	—		Pr. Bk-Anth-Sch.	—	—	90¾	
Westpr. Pfdbr.	3½	—	—	85¾a86	——				
Grosh. Posen do.	4	—	98		Friedrichsd'or.	—	13 7/12	13 1/12	
do. do.	3½	—	84¾		And. Gldm. a 5 tlr.	—	12⅔	12¼	
Ostpr. Pfandbr.	3½	—	90½		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ Hamb. Cert.	5	—	—		Poln. neue Pfdbr.	4	—	93½
do. b. Hope 3 4. s.	5	—	—		do. Part. 500 Fl.	4	74¾	74¼
do. do. 1. Anl.	4	—	—		do. do. 300 Fl.	—	—	101½
do Stiegl. 2 4 A.	4	—	—		Hamb. Feuer-Cas	3½	—	—
do. do. 5 A.	4	—	—		do. Staats-Pr. Anl	—	—	—
do. v. Rthsch. Lst.	5	—	105⅛		Holl. 2½ o/o Int.	2½	—	—
do. Poln. SchatzO	4	72½	—		Kurh. Pr. O. 40 th.	—	28¼	—
do. do. Cert. L. A.	5	86	—		Sard. do. 36 Fr.	—	—	—
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	13¾		N. Bad. do. 35 Fl.	—	15⅞	—
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—					

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss	Reinertr. 48	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B	4	4	81½ bz u. G.
do. Hamburg	4	—	70 bz.
do. Stettin-Stargard	4	—	91¼ G.
do. Potsd.-Magdebg	4	—	57⅛ bz.
Magd.-Halberstadt	4	7	132 bz.
do. Leipziger	4	10	—
Halle-Thüringer	4	2	54¼ B.
Cöln-Minden	3½	—	83a84½ bz u G.
do. Aachen	4	5	47 B.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld.-Elberfeld	4	—	64 G.
Steele-Vohwinkel	4	—	36 B.
Niederschl. Märkisch.	3½	—	75⅞ bz. u. B.
do. Zweigbahn	4	—	32 B.
Oberschles. Litt. A.	3½	6⅓	99¾ B.
do Litt. B.	3½	6⅛	99¾ B.
Cosel-Oderberg	4	—	64 G
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschles.	4	—	58¼ a ¾ bz. u G.
Bergisch-Märkische	4	—	52 B.
Stargard-Posen	3½	—	74½ a 75 bz. u. G.
Brieg-Neisse	4	—	—
Quittungs-Bogen.		Einz.	
Berlin-Anhalt Lit. B.	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittgs.-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther 28 Fl.	4	90	
Fried.-Wilh.-Nordb	4	90	37¾ a 38⅜ bz.

Priorit.-Actien	Zinsfuss	Tages-Cours.
Berl-Anhalt	4	89⅛ G
do. Hamburg	4½	94⅛ G
do. Potsd.-Magd.	4	85½ G.
do. do	5	98 B.
do. Stettiner	5	104 B. 103½ bz.
Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	4½	89¼ bz.
Cöln-Minden	4½	93¾ bz u. G.
Rhein. v. Staat gar.	3½	—
do. 1 Priorität.	4	—
do. Stamm-Prior	4	—
Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	88⅞ a 89 bz.
do. do	5	101 B.
do. III Serie	5	97 bz.
do. Zweigbahn	4½	—
do. do	5	—
Oberschlesische	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Steele-Vohwinkel	5	91 G.
Breslau-Freiburg	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz	4	—
Leipzig-Dresden	4	—
Chemnitz-Risa	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona	4	98½ B.
Amsterdam-Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	34½ G.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Juli.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	23	337,73‴	337,61‴	336,91‴
Thermometer nach Reaumur.	23	+ 9,7°	+ 18,0°	+ 13,5°

Beilage.

Beilage zu No. 169 der Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

Dienstag, den 24. Juli 1849.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. Dem Vernehmen nach stehen nur noch wenige deutsche Staatsregierungen mit den definitiven Erklärungen wegen des Beitritts zu der von den drei Königreichen vorgeschlagenen Reichs-Verfassung zurück. Demnach wird binnen kurzer Zeit von dem Verwaltungsrath dieses Staatenvereins an die beitretenden Regierungen die Einladung zu den Vorbereitungen des Reichstages zur Verfassungs-Revision ergehen, welcher wahrscheinlich in Berlin abgehalten werden wird. (P.-C.)

— Ein großer Theil unserer Wahlmänner beabsichtigt, den Dank, welchen die Stadt Berlin Sr. Exzellenz den kommandirenden General von Wrangel schuldet, durch seine Erwählung zum Abgeordneten Berlins für die zweite Kammer zu bezeugen.

— Freitag Nachmittag brachten 2 Unteroffiziere des 32. Infanterie-Regiments den Studenten Feenburg per Eisenbahn von Magdeburg. In der Wilhelmsstraße erkannten ihn 2 Damen, die ihm aus einem Fenster mit Tüchern zuwinkten und sofort einen Herrn nachschickten, um wo möglich mit ihm zu sprechen, was aber durch die Transporteure vereitelt wurde. Heute Morgen wurde der ꝛc. Feenburg, einer der gefährlichsten Revolutionaire, durch 2 Schutzmänner nach Kalisch transportirt, um dort seinen vaterländischen Behörden auf die Requisition derselben ausgeliefert zu werden.

— Als die Preußen den Schleswig-Holsteinern gegen Dänemark zu Hülfe eilten, da sagte der Kaiser von Rußland: „Aus Dankbarkeit werden die Holsteiner noch auf die Preußen schießen!“ — Und jetzt, nach den neuesten Vorgängen in Schleswig-Holstein, klingt das Wort des Kaisers nicht wie eine Prophezeiung? — Es erfüllt sich in diesem Seekriege zu Lande das alte Sprichwort: „Faule Fische und Prügel dazu.“

— Nach einem jetzt in der Karlsruher Zeitung erlassenen Steckbrief wurden von dem ehrenwerthen Freischaarenführer, sogenannten Obrist Blenker und seiner tapfern Ehefrau im großh. Schlosse zu Eberstein u. A. folgende Sachen gestohlen: 25 Leintücher, 27 Handtücher, 60 Servietten (wahrscheinlich hat die Frau Obristin ihren Wäschschrank damit rekrutirt!), 7 silberne Leuchter mit 3 silbernen Lichtputzen und Untergestellen; 1 vollständiges silber-plattirtes Theeservice; 1 silbernen Theekessel; 4 bronzene Leuchter; 1 grünseidene Bettdecke; 1 vollständiges Rasirzeug (rasiren sich denn die Freischärler); 7 Zimmerteppiche; 14 silberne und elfenbeinerne Pokale u. s. w. u. s. w. Das Spitzbubenpack hat bekanntlich sich und seinen Raub nach der Schweiz in Sicherheit gebracht. Die Anzahl der gestohlenen und geraubten Gegenstände, welche jetzt in den badenschen Zeitungen von Behörden und Privatpersonen reklamirt werden, grenzt an's Fabelhafte. (N. Pr. Z.)

Berlin, 22. Juli. Der von allen Parteien hochgeachtete Fürstbischof Diepenbrock, der durch sein männliches und gesinnungstreues Auftreten während der letzten Wirren viel zur Unterstützung der Regierung beigetragen, hat leider, wie so mancher Andere, auch das Unglück gehabt, seine Wohlthaten durch ein mauvais sujet seiner eigenen Familie mit Undank belohnt zu sehen. Einer seiner Brüder, früher Unteroffizier in der österr.-italienischen Armee, später nach verschiedenen Richtungen Avanturier, hat sich auch den Rebellen in der Pfalz und Baden angeschlossen und es unter den Freischärlern bis zum „Major“ gebracht.

— Die konst. Zeitung bringt in ihrer Sonntagsnummer einen Artikel aus Neuvorpommern, der allem Anschein nach aus der Feder des „Präsidenten“ Baumstark hervorgegangen ist. „Es darf nicht unberücksichtigt werden — heißt es hier zur Entschuldigung des mangelhaften Besuchs der letzten Wahl, — daß die Wahlen gerade zu einer Zeit vorgenommen worden sind, wo die Leute auf dem Lande vornemlich mit der „Kartoffelerndte“ zu thun haben.“ Wir gehen ganz auf dies Motiv ein und richten, in den aufrichtigsten Sympathien für die Trauer der konst. Zeitung über jenes so eben angedeutete Wahlhinderniß, an das Gouvernement die ergebenste Bitte, künftighin die öffentlichen Akte des Constitutionalismus geneigtest um die „saure Gurkenzeit“ vorzunehmen, wo bekanntlich die Landleute am wenigsten beschäftigt sind.

— Die Tochter eines hiesigen Stadtverordneten erzählte in der auf der Behrenstraße gelegenen Töchterschule, daß ihr Vater zum General Wrangel zu Tische geladen sei. In der Zwischenzeit drängten sich die andern Mädchen um sie herum und trugen ihr vereint auf, den General W. grüßen zu lassen, was auch wirklich ausgerichtet wurde. Der alte Herr ließ sie wieder grüßen und äußerte, daß er bald persönlich erscheinen würde, um sich zu bedanken. Vor einigen Tagen kam er wirklich in Begleitung seines Adjutanten in die Schule, und von drei Kindern wurden ihm Gedichte, zu diesem Zweck verfaßt, überreicht. Dafür beschenkte er zwei mit einer Tuchnadel und die dritte mit einer Broche. Dem Schulvorsteher übersandte er sein Bildniß mit seiner Unterschrift. (N. Pr. Z.)

Breslau, 20. Juli. Ein Gönner der Schles. Ztg. hat uns folgende, ihm von befreundeter Hand aus **Moskau** zugesandte Heilmethode der Cholera mitgetheilt, welche wir im Interesse des Allgemeinwohls veröffentlichen. Welchen Erfolg dieselbe hat, beweisen am Besten Zahlen: In einer Warschauer Tuchfabrik erkrankte von 500 Arbeitern mehr als die Hälfte an der Cholera, davon starben als Reconvalescenten 4 wegen Diätfehlern, die anderen genasen. In einer andern Fabrik, die 300 Arbeiter beschäftigte, erkrankten 70, davon starb Keiner; in einer dritten Fabrik wurden von dem 150 Mann starken Dienstpersonal 50 von der Epidemie befallen, und es starb nur ein Mann von 65 Jahren. Bei allen Kranken ist nur das nachstehende Mittel angewandt worden, das rationelle Aerzte erproben und die günstigen wie die ungünstigen Resultate öffentlich bekannt machen mögen. Das Mittel besteht in Folgendem: Von einer Flasche **ächten Bordeaux-Franzbranntweins** (**nicht Cognac**) gieße man den vierten Theil ab und fülle dieselbe mit feingestoßenem, gut getrocknetem Kochsalz wiederum voll. Nachdem man die Flasche mehre Male tüchtig umgeschüttelt, setze man sie an einen warmen Ort. Nach Verlauf einer halben Stunde ist das Mittel fertig; doch muß man sich hüten, beim Gebrauch den Bodensatz der Flasche aufzurühren.

Zeigt sich nun ein Cholerafall, so bringt man den Patienten zu Bett und reicht ihm sofort 2 Eßlöffel von der Essenz, vermischt mit ebensoviel warmem Wasser. Wenn derselbe die Gabe ausbricht, so giebt man ihm nach 5 Minuten nur ein Viertel der ersten Dosis und fährt damit so lange fort, bis das Brechen aufhört. Auf den Magen legt man zu gleicher Zeit einen in die unvermischte Essenz getauchten Leinwandfleck, der wieder angefeuchtet wird, sobald er trocken geworden. Auch das Hintertheil des Kopfes wird mit reiner Essenz stark angefeuchtet und mit der Hand stark eingerieben. Das Einreiben des Kopfes muß während der Dauer des Uebels halbstündlich wiederholt werden. — Wenn nun das Erbrechen beseitigt ist, der Durchfall aber noch anhält, giebt man dem Kranken nach Verlauf von je einer Stunde einen Löffel Essenz, mit zwei Löffeln warmen Wassers vermischt, und hört erst mit dem Nachlassen der Diarrhoe damit auf. Bei eintretenden Krämpfen werden Arme, Beine u. dgl. mit einem in warmen Essig eingetauchten Flanell-Lappen gerieben und damit bis zum Aufhören der Krämpfe halbstündlich fortgefahren.

Ist der Cholera-Anfall sehr stark, wird der Körper kalt und bläulich, der Puls kaum bemerkbar: so greift man, unter fortwährender Anwendung der eben beschriebenen Prozedur mit der Essenz und Essig zu heißen Ziegelsteinen, die mit Essig angefeuchteten Handtücher eingehüllt und an die Fußsohlen sowie an die Seiten des Kranken, aber in einer Entfernung von 1—2 Zoll, gelegt und, sowie sie sich abgekühlt, durch neue heiß gemachte ersetzt werden. Mit den Ziegeln müssen zugleich die Handtücher mit neu in Essig getauchten umgetauscht werden. Der Kranke wird mit einer wollenen Decke bis an das Kinn fest zugedeckt und, sofern er ruhig liegt, bald in Schweiß gerathen, selbst wenn sein Körper schon fast gänzlich erkaltet sein sollte. Stellt sich, wie es gewöhnlich der Fall ist, ein heftiger Druck ein, so reicht man den Kranken hin und wieder ein wenig kaltes Wasser, oder wähle statt dessen lieber ein Stückchen Eis.

Bei Kindern von 6 Jahren ist das Mischungsverhältniß ½ Löffel Essenz zu 1 Löffel warmen Wassers; die Behandlung bleibt unverändert die obige.

Nach überstandener Krisis ist dem Patienten die strengste Diät anzurathen, namentlich müssen saure Speisen, frisches Obst, Gemüse, Bier ꝛc. vermieden werden. Jeder Diätfehler wird fast regelmäßig mit dem Leben bezahlt. (Schl. Z.)

Vom Rhein, 19. Juli. Die Nichtbeachtung des die Schließung der öffentlichen Spielbanken in ganz Deutschland anbefehlenden Reichsgesetzes vom 20. Jan. d. J. Seitens der Spielpächter zu Homburg und Wiesbaden hat überall eine nicht geringe Entrüstung hervorgerufen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, soll die Centralgewalt beabsichtigen, an einem der nächsten schönen Sommermorgen den Herren Blanc und Chabert einen Besuch von Reichstruppen auf dem Exekutionswege abstatten und dieselben durch eine Anzahl mit dem gehörigen Werkzeuge zur Zerstörung der grünen Tische ausgerüsteter Pioniere begleiten zu lassen. (Köln. Z.)

Hannover, 19. Juli. Dem Vernehmen nach sind die hannoverschen Truppen in Schleswig-Holstein zurückberufen. (Z. f. N.)

Dresden, 20. Juli. Nachdem dieser Tage schon Prinz Georg mehreremale aus Pillnitz nach der Stadt gekommen war, wurden wir heute Morgen durch die Anwesenheit des Königs nach gerade elfwöchentlicher Entfernung erfreulich überrascht. Derselbe war auf der Loschwitzer Straße zuerst nach Antonstadt gekommen, hatte das Militair-Hospital am kleinen Exercierplatz und das Interims-Lazareth in der Königlichen Militairbildungs-Anstalt, namentlich auch den noch an seiner gefährlichen Verwundung darniederliegenden Lieutenant von Mandelsloh, Sohn des vormaligen General-Kommandanten der Kommunalgarde, in Begleitung des Kriegsministers, Generalmajors Rabenhorst und des General-Lieutenants von Schirnding besucht und war alsdann durch die Neustadt im offenen vierspännigen Wagen in das Königliche Schloß gefahren. Der König trug Generals-Uniform, und an seiner Seite war sein Adjutant Oberst Reichart. Nachdem er ungefähr eine Stunde im Schlosse verweilt hatte, kehrte er durch die Altstadt und Pirnaische Vorstadt auf dem linken Elbufer nach Pillnitz zurück. In den Straßen, durch welche der König fuhr, entstand alsbald eine freudige Bewegung, und derselbe wurde allenthalben mit größter Ehrfurcht begrüßt. Sobald die Instandsetzung der Königlichen Zimmer und Säle beendigt sein wird, werden wir ohne Zweifel die Freude haben, die ganze Königliche Familie auf einige Tage hier zu sehen.

— Die Fremden-Polizei wird seit vorgestern in Folge des Befehls vom 11. Juli d. J. auf den hiesigen Bahnhöfen mit der größten Strenge gehandhabt. Kein Passagier darf den Wagen verlassen, bevor er nicht seine Legitimation vorgezeigt oder seinen Paß gegen Aushändigung eines Scheins abgegeben hat. (D. A. Z.)

— Heute früh ¾ 9 Uhr wurde in der katholischen Hofkirche hierselbst zum erstenmale in polnischer Sprache Predigt gehalten, um den hier stationirten preußischen Landwehrmännern aus Posen Gelegenheit zu geben, sich in ihrer Muttersprache zu erbauen. Auch trafen Se. Königl. Hoheit, Prinz Albert, aus **Charlottenburg** glücklich hier ein. (N. Pr. Ztg.)

Italien.

Rom, 10. Juli. Der Constituzionale Romano meldet: „Eine der ersten Sorgen des Generals Oudinot nach Unterwerfung Roms war, dem Papst nebst den Thorschlüsseln die glückliche Nachricht von der Rückkehr des Friedens zu übersenden. Mit dieser Mission wurde der Oberst Niel betraut. Er schiffte sich auf der Tiber ein, gelangte rasch nach Gaeta und wurde augenblicklich vom heiligen Vater empfangen, welcher bei der Kunde von dem Siege der Ordnung und von der Befreiung der so sehr geliebten und so lange unterdrückten Bevölkerung Freudenthränen vergoß. Er lauschte mit väterlichem Interesse der Erzählung von den Leiden der französischen Armee und von den mühseligen Arbeiten, die nur deshalb in die Länge gezogen wurden, um Rom vor noch größerem Unglück zu wahren. „„Oberst““, sprach der Papst gerührt, „„ich hatte es wohl oft gesagt und freue mich heute, nach solchen großen Diensten wiederholen zu können, daß ich stets auf Frankreich gerechnet habe. Es hatte mir nichts versprochen, und ich fühlte, daß es zur gehörigen Zeit der Kirche seine Schätze und sein Blut geben werde. Der Muth und die Ausdauer, denen ich es verdanke, daß meine Stadt Rom, dieser Schatz der Welt, diese so sehr geliebte und heimgesuchte Stadt, zu welcher in meinem Exil stets mein Herz, meine besorg-

lichen Blicke hingezogen waren, unberührt geblieben ist. Sagen Sie dem Obergeneral, allen Generalen unter seinem Befehle, allen Offizieren, und ich wollte, daß Sie es jedem einzelnen Soldaten sagen könnten, daß meine Erkenntlichkeit gränzenlos ist. Meine Gebete für die Wohlfahrt Ihres Vaterlandes werden die heißesten sein, so wie meine Zuneigung für die Franzosen, wenn möglich (fügte er lächelnd hinzu) noch inniger sein wird. Endlich würde es mich freuen, Ihnen, Herr Oberst, einen Beweis meiner besonderen Achtung geben zu können."" Der Oberst erwiederte: „Er würde seinen innigsten Wunsch erfüllt sehen, wenn Se. Heiligkeit geruhen würden, ihm und seiner Gemahlin ein religiöses Erinnerungszeichen zu verleihen. „„„Hier,""" sagte der heilige Vater schnell und freundlich, „„„ist etwas für den tapferen Soldaten.""" Er umhing ihm bei diesen Worten die prachtvollen Insignien eines Commandeurs vom St. Gregors-Orden. Nach zweistündiger weiterer Unterhaltung wurde er mit einem eigenhändigen Schreiben des Papstes an den General Oudinot entlassen."

— Die Pacificirung Roms scheint nach den Nachrichten, welche von dort einlaufen, nur geringe Fortschritte zu machen, obgleich die Entwaffnung im weitesten Umfange ausgeführt wird. Jeden Morgen findet man Ermordete in den Straßen, meistens französische Soldaten, von Civilisten wurden bisher acht bis zehn erdolcht, blos weil sie für Freunde der Fremden galten, oder auch nur, weil sie ihnen irgend kleine Dienste erwiesen hatten. Das Glimpflichste, das den Franzosen widerfährt, ist, daß man sie mit nachgeahmtem Hahnenschrei begrüßt, wie es neulich selbst dem Oberfeldherrn Oudinot und seinem Generalstabe begegnete.

Rom, 11. Juli. Folgende Kommisssion soll gebildet sein: Lunate für die Finanzen, Cavallieri für die öffentlichen Arbeiten, Rossi für das Innere. Manniani hat das Ministerirum der auswärtigen Angelegenheiten nicht annehmen wollen. General Oudinot hat den Kardinal Castracane empfangen. Kardinal Tosti ist in Freiheit gesetzt. Corboli soll das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angenommen haben. Piarentini ist als außerordentlicher Kommissär für das Justiz-Ministerium ernannt. (Franz. Bl.)

— In der Nacht vom 9. sind der Kardinal Piccolonni und der Marquis Sacchetti, Ober-Kammerherr der päpstlichen Paläste, hier eingetroffen. (Franz. Bl.)

Civitavecchia, 6. Juli. Als General Oudinot in Erfahrung brachte, daß Garibaldi's Corps, durch unterwegs erhaltene Zuzüge bis auf beiläufig 5000 Mann angewachsen, den Weg nach Terracina eingeschlagen hatte, entsendete er vorgestern die erste Division seiner Armee, um den abenteuerlichen Führer, nöthigenfalls mit Gewalt, zum Niederlegen der Waffen zu bewegen. Man besorgt, daß es Letzterem früher gelingen könnte, einzelne zwischen Valmontone und der neapolitanischen Gränze liegende Abtheilungen der Neapolitaner und Spanier unversehends anzufallen und zu schlagen.

— Der Papst soll sich herbeigelassen haben, in die Beibehaltung der constitutionellen Institutionen seines Reichs zu willigen, aber jeden Schritt abgelehnt haben, welcher geeignet sein könnte, seinen Zugeständnissen den Schein einer von den Parteien abgedrungenen Anerkennung zu geben.

Florenz, 13. Juli. Graf von Trapani, Bruder der Großherzogin von Toscana, hat um die Hand der Erzherzogin Isabella, Tochter des Großherzogs, angehalten. Das Ehebündniß ist bereits beschlossen. (Lloyd.)

Rußland und Polen.

Narva, 25. Juni. Heute verließ uns der letzte Zug der hier durchmarschirenden Kaiserlichen Garden. Seit dem ersten Pfingsttage ist uns das glänzende Schauspiel geworden, täglich ein neues Garde-Regiment hier ankommen zu sehen. Es sind in den 21 Tagen des Durchmarsches nicht weniger als 24,920 Mann von den verschiedenen Waffengattungen mit 8719 Pferden durchgezogen.

Vermischte Nachrichten.

— Ein interessanter Fall bei den Berliner Wahlen ist die Uebergehung des Urwählers Alexander von Humboldt. Noch am 16. Juli Abends hat er in einer Vorversammlung seine Karte reclamirt, aber es war zu spät. Der berühmte Gelehrte soll sich einem Freunde gegenüber in der scherzhaften Klage ergangen haben, daß ihm der Hof, da er nicht gewählt habe, nunmehr die Kundschaft entziehen werde.

— In der Trierschen Ztg. erhebt Ernst Mahner von neuem seine Stimme und erläßt eine vorbereitende und zurüstende Ansprache an alle Die, die da kommen wollen zur hohen Verkündigung aus dem „Goldenen Buche der Panacee." Ferner einen „Weckruf an das Geschlecht. Geschrieben auf dem Berge Lieschem, am 5ten Tage des großen Fastens, (nach Verlust von 10 Pfund Körpergewicht)," und endlich eine „Hohe Verkündigung aus dem goldenen Buche der Penacce." Die „hohe Verkündigung", sagt der Gesundheits-Apostel und Rheingott, „soll geschehen im Feierkleide der Seele! Das Feierkleid der Seele ist die durch Beschränkung der Leiblichkeit, durch Fasten und Enthalten, Weihebäder, Waschen und Aufschauen, entfesselte und gehobene Geistigkeit, gehoben in die Sphäre der Begeisterung und des lichten Schauens. Von der schweren, rostigen Kette wuchernder Leiblichkeit kommt der Geist los durch 40tägiges Fasten, da der Leib alles Ueberflüssigen, eines Drittheils seiner Materie (circa 50 Pfund), sich entäußert." Dem Vernehmen nach gedenkt der Erfinder der „Ur-Hygieine" auf seiner Rückreise von Trier auch Siegburg zu berühren.

— Das „Deutsche Volksblatt" liefert eine hübsche Nachlese von Anekdoten aus dem letzten Wirrwarr in Baden. Die Sitzungen der constituirenden Versammlung waren immer von den Abgeordneten schwach besucht, es fehlte Vielen am Muthe, darin zu erscheinen, besonders als man einmal hörte, daß die Sache der Freiheit an allen Orten siege, und doch die Preußen immer weiter voranrückten. Ein Bauer, der seit drei Stunden auf die Eröffnung der Sitzung vergeblich wartete, weil die beschlußfähige Anzahl Deputirter nicht vorhanden war, kam endlich in gerechten Zorn und rief: Ja, Sapperment, ich habe gedacht, die Kammer habe sich für Pergament erklärt, und doch ist Niemand da! — Beim Anmarsche der Preußen gegen eine Stadt konnten einige Freischärler nicht mehr entwischen, obgleich sie das Springen ziemlich gewohnt waren; sie fragten daher ihren Quartierherrn in ihrer Rathlosigkeit, was sie thun sollten, damit sie als Freilchärler nicht erkannt würden? „Waschet Euch," erwiderte lakonisch der Wirth.

III.

Central-Landwehr-Unterstützungs-Verein.

An Beiträgen sind ferner eingegangen:

Bei dem Landschaftsrath v. Ramin.

Sammlung des Magistrats in Garz a. O. 8 Thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bei dem Major Lenz.

Durch die Direktion des Elysium-Theaters: Reinertrag einer Theatervorstellung und Blumenverloosung 30 Thlr. 9 sgr. 6 pf., von einigen Mitgliedern des patriotischen Militairvereins 1 Thlr. 3 sgr. 6 pf., Herrn Ball in Schmellenthin 10 sgr.

Bei dem Rechts-Anwalt Pitzschky.

Von Herrn Fr. 1 Thlr.

Bei dem Rechts-Anwalt Calow.

Von Frau v. Th. in Breslau 1 Thlr., Herren v. Ramin-Brunn 10 Thlr., Kaufmann Wächter 10 Thlr.

Bei dem Brennerei-Besitzer J. Voß.

Von Herren: Schiffseigenthümer Stahlkopf 1 Thlr., Eigenthümer Steffen 10 sgr., Eigenth. Klinder 1 Thlr., Bierbach jr. 1 Thlr., Steueraufseher Lieut. Krüger pro Juni und Juli 20 sgr., Holzhändler Siebert 1 Thlr., Eigenthümer Hasselbach 10 sgr., Kahnbauer Schmidt 1 Thlr., Inspektor Schultz pro Juni und Juli 10 sgr., Böttchermstr. Pitzner 15 sgr., Faktor Stick 15 sgr., Brennereibesitzer R. Rückforth 1 Thlr., Kupferschmied Magarowitz 15 sgr., Schlossermstr. Barrow 5 sgr., Fleischermstr. Kuhnert 10 sgr., Salz-Magazin-Wärter Thiede pro Juni und Juli 5 sgr., Eigenthümer C. Zimmermann 10 sgr., Fleischermstr. Stein 5 sgr., Mühlenbesitzer Dörfling 5 sgr., Schullehrer Müller 5 sgr., Schullehrer Engelke 2 sgr. 6 pf., Werkmeister Pohla 10 sgr., Kornmesser Radke 5 sgr., Fuhrherr Gerdam 10 sgr. 6 pf., Fuhrherr Wahrmann 1 Thlr.

Bei dem Major Köhler.

Von dem patriotischen Militairverein in verschiedenen Bezirken ferner gesammelt: 70 Thlr. 21¼ sgr., von Herren: Kühne 1 Thlr., Kaufmann J. Meister pro Juni und Juli 10 Thlr., Kaufmann C. Meister pro Juni und Juli 20 Thlr., Rechtsanwalt Hartmann 2 Thlr., Ober-Reg.-Rath Heegewaldt 5 Thlr., Hauptmann Seydel, aus früherer Zeit gesammelt, 5 Thlr. 11 sgr., bei der Hochzeit des Feldwebels R. 3 Thlr., und beim Ablaufen des neuerbauten Briggschiffes „Heinrich von Gagern" in einer kleinen Gesellschaft von Z. gesammelt 5 Thlr. 21 sgr.

Bei dem Unterzeichneten.

Von der Redaktion der Norddeutschen Zeitung: Restzahlung aus früherer Sammlung 196 Thlr. 25 sgr.

Zusammen	394 =	16 =	9 =
Laut letzter Aufgabe . .	2927 =	3 =	3 =
Im Ganzen bis heute .	3321 Thlr.	20 sgr.	— pf.

Stettin, den 23sten Juli 1849.

Im Auftrage des Comité: A. Silling.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 22sten Juni d. J., Nachmittags gegen 4 Uhr, sind dem Schauspiel-Direktor Springer aus seiner in der Louisenstraße No. 748 belegenen Wohnung folgende Sachen mittelst Nachschlüssels entwendet worden:

6 Plätthemden von Leinewand, gez. J. S. und den Nummern 5, 7, 8, 10, 11, 1 oder 2;
1 weiß und blau karrirte Piqué-Weste;
1 silberner Theelöffel, gez. M. S.;
1 Sommerhose, lichtgrau und weiß karrirt;
1 schwarzer Tuchrock;
3 Tischtücher;
2 Servietten;
1 silberne Taschenuhr;
1 Paar lederne Kamaschenstiefeln für Frauen.

Jeder, welcher über den Diebstahl oder den Verbleib der Sachen etwas anzugeben vermag, wird nach Vorschrift der Gesetze aufgefordert, seine Wissenschaft unverzüglich dem ernannten Untersuchungsrichter, Appellations-Referendarius Freyschmidt, in den Vormittagsstunden, Kustodie Verhörzimmer No. 2 mitzutheilen. Kosten werden dadurch nicht verursacht.

Stettin, den 27sten Juni 1849.

Königl. Kreisgericht. Abtheilung für Straffachen.

Gerichtliche Vorladungen.

Proclama.

Nach dem Antrage des Gutsbesitzers von Owstin auf Quilow und des Bürgerworthalters Dr. Gutjahr hierselbst, als Curatoren der von Wolffradt-Lüssower Familien-Fideikommiß-Güter, werden alle diejenigen, welche an solche Güter cum pert., namentlich Lüssow, im Kirchspiele Ranzin, Klein-Polzin, im Kirchspiele Schlatkow und Quilow, Korsages, im Kirchspiele Ziethen, und Owstin, im Kirchspiele Gülzkow, dingliche Ansprüche haben oder machen zu können vermeinen sollten, hiermit geladen, solche in terminis

den 14. oder 28. kft. Mts. oder den 11. September d. J., jedesmal Morgens 11 Uhr,

vor dem Königl. Kreis-Gerichte hierselbst speziell und glaubhaft anzumelden, widrigenfalls sie damit durch das in dem letzten Liquidations-Termine zu erlassende Präklusiv-Erkenntniß werden abgewiesen werden, wobei jedoch zur Nachricht gereicht, daß alle in dem Testamente des Hermann Carl Wilhelm Gustav von Wolffradt vom 5ten Juni 1839 in irgend einer Weise Honorirten von der Anmeldungspflicht ausgeschlossen seien.

Greifswald, den 16ten Juli 1849.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auktionen.

Am 15ten August d. J., Vormittags 9 Uhr, sollen auf Haus Demmin bei Demmin Möbel und Hausgeräth, Gold- und Silberzeug, Kleidungsstücke, Betten und Leinenzeug, ein Pianoforte (Flügel) und ein Clavier, eine goldene Uhr und verschiedene Gußeisenwaaren, namentlich Oefen nebst Figuren, Kochmaschinen und Balkon-Gitter in öffentlicher Auktion gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Demmin, den 17ten Juli 1849.

Winter, Justiz-Aktuarius.

Entbindungen.

Die am 21sten d. früh 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben zeigt allen Freunden hierdurch an

Paul Barandon.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Lotterie.

Zur 1sten Klasse 100ster Lotterie, welche den 1sten August c. gezogen wird, sind noch Kaufloose zu haben bei J. C. Rolin, Königl. Lotterie-Einnehmer.